

Keynote von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des „4. Immobilienforums Köln“ am 24.06. 2019

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr verehrter Herr Brodrück,
sehr verehrte Mitglieder des Fachbeirats des Immobilienforums Köln: Herr Dr. von Stengel, Herr Rodehüser, Herr Bonnmann, Herr Röhrig,
sehr verehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Immobilienwirtschaft, Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft,
liebe Gäste,

Wachstum durch Wandel gestalten. Das ist mein Credo. Seit 2.000 Jahren hat Köln immer wieder den Wandel als Chance für sich genutzt. Diese Gabe gehört zu unserer DNA. Wir haben verinnerlicht, dass wir Herausforderungen nur durch Wandel begegnen können. Ich bin überzeugt, dass uns diese Gabe auch heute hilft. Wir passen Köln den Zukunftsthemen an – von der Infrastruktur bis zur Verwaltung! Das ist mein Auftrag als Oberbürgermeisterin. Aber die Stadtentwicklung ist nicht nur ein Projekt des Rathauses. **Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt.** Als tolerante, solidarische, weltoffene und europäische Stadt, haben wir die besten Chancen, diesen Wandel erfolgreich zu gestalten.

Meine Damen und Herren, ich betone dies deshalb, weil wir – und ich ganz persönlich – in den letzten Wochen erneut feststellen mussten, dass es Feinde dieser toleranten und offenen Gesellschaft gibt. Sie sind zu allem bereit. Das muss uns wachsam machen, aber nicht ängstlich. Es muss uns zusammenhalten, aber nicht zusammenschrecken lassen. Denjenigen, die unsere offene und freie Gesellschaft bedrohen, muss klar sein, dass wir keinen Zentimeter zurückweichen. Das hat mich stets motiviert und tut es heute mehr denn je!

Gehen wir also GEMEINSAM Kölns Zukunft an! Das Immobilienforum am heutigen Tage ist ein wichtiger Beitrag, Köln auf die richtige Spur zu setzen. Sie, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Immobilienbranche, sind Teil der

Lösung unserer Zukunftsfragen. Ich möchte daher mit Ihnen heute einen Blick auf das große Ganze werfen – darauf, was die großen Themen sind, die die gesamte Stadt und mich beschäftigen.

Und ich teile heute mit Ihnen mein Wissen als Oberbürgermeisterin – damit Sie für Ihre Disziplin die Frage beantworten können, welche Aufgabe Sie für Kölns Zukunft übernehmen. Was also sind unsere Herausforderungen?

Kölner Herausforderungen

Köln zählt zu den deutschen Großstädten auf Wachstumskurs, wie Markus Greitemann gleich näher erläutern wird. Ich rufe Ihnen nochmal in Erinnerung: Bis 2040 rechnen wir mit einem **Bevölkerungszuwachs** von rund 70.000 Menschen. Das macht mich stolz, denn es zeigt, dass wir in Köln bereits sehr Vieles sehr gut machen.

Gut ausgebildete Menschen aus ganz Deutschland und der Welt wollen nach Köln ziehen oder nach ihrer Ausbildung in Köln bleiben. Köln ist für Fachkräfte, Start-Ups und junge Familien aber nur dann ein guter Standort, wenn es uns gelingt, den Menschen, die hier leben wollen, ein weltoffenes, zukunfts zugewandtes, lebenswertes und sozialgerechtes Umfeld in unserer Stadt zu bieten.

Dabei gibt es **drei Leitgedanken**, die wir bei der Zukunftsplanung einbeziehen müssen:

Erstens: Wir brauchen eine smarte Stadt – das bedeutet eine Stadt, die die Digitalisierung nutzt – wie eine Welle auf der wir surfen, statt uns von ihr treiben zu lassen.

Zweitens: Wenn wir heute von „der Stadt“ sprechen, dann sprechen wir hier von einer Metropole in einer globalisierten Welt. Und die bringt andere Voraussetzungen und Herausforderungen mit sich als eine Klein- ja, sogar eine „normale“ Großstadt.

Drittens, spielt in dieser SMARTEN STADT von morgen der Klimawandel eine Hauptrolle. Umdenken, gegensteuern, anpassen. So lautet die Devise!

Wir wollen das Wachstum durch Wandel gestalten. Auf welche **Zukunftsthemen** die Stadt Köln dabei setzt, das möchte ich Ihnen heute in **fünf Kapiteln** verdeutlichen:

1. Digital und Smart – Köln als Vorreitermetropole
2. Bezahlbarer Wohnraum – geteilte Verantwortung
3. Öffentliche Infrastruktur – Tempo durch Kooperation
4. Kölner Perspektiven 2030 – Strategie für die Zukunft
5. Im Herzen der EU – Köln europaweit vernetzt

1. Digital und Smart – Köln als Vorreitermetropole

Köln hat eine Vorreiterrolle, wenn es um die digitale Infrastruktur geht! Wir haben eine der besten Digital-Infrastrukturen der gesamten Republik! Unsere städtische Gesellschaft netcologne GmbH versorgt etwa die Hälfte aller Adressen im Stadtgebiet. 46% davon sind bereits an das hochleistungsfähige FTTC-Glasfasernetz angeschlossen. 75% aller Adressen im Stadtgebiet verfügen darüber hinaus über einen aufgerüsteten HTC-Kabelnetzanschluss. Eine leistungsfähige Ergänzung der flächendeckenden Gigabit-Versorgung. Diese Zahlen spornen uns an, noch besser zu werden. Denn ich habe ein ambitioniertes Ziel: **Ich will Köln zur Digitalen Hauptstadt Deutschlands machen.**

Dass wir im innerdeutschen Vergleich bereits sehr gut abschneiden, geht auf ein Konzept der Verwaltung zurück: „**Internetstadt Köln**“. 2012 war dies die erste Digitale Agenda Deutschlands.

Jetzt gilt es, unseren Vorsprung auszubauen, damit wir uns im harten globalen Standortwettbewerb der Metropolen behaupten können.

Wir schaffen bis 2025 in Köln eine flächendeckende gigabitfähige Infrastruktur. Deshalb werde ich in zwei Wochen dem Rat der Stadt Köln den Gigabit-Masterplan zur Beschlussfassung vorlegen. Er sieht vor, dass wir 1.500 besonders schlecht versorgte Adressen durch rund 4.000 Einzelanschlüsse zügig ans schnelle Netz anschließen. Dafür investieren wir

45 Millionen Euro – zu 90 Prozent gefördert von Bund und Land. Das ist gut investiertes Geld für den Standort Köln!

Teil unserer Digital-Attraktivität ist auch die Internet-Verfügbarkeit im öffentlichen Raum. Wir bauen das freie öffentliche WLAN-Netz in der Stadt aus – bis Jahresende werden wir 1.000 WLAN-Antennen in ganz Köln haben.

Beim Thema Digitalisierung ist es aber nicht damit getan, schnelle Leitungen zu legen und Antennen aufzustellen. Wir müssen in unserer komplexen Stadtgesellschaft smarte Lösungen für alle Lebensbereiche entwickeln. Die Formel lautet: **SmartCity**.

Was bedeutet das? Ich gebe Ihnen drei konkrete Beispiele für smarte Lösungen, die wir auf den Weg gebracht haben:

1. **Städtische Angebote** wie die Crowd-Mapping-Anwendungen „Sag’s uns“-App oder die „SmartBiking“-App
2. Das Projekt „**Grow Smarter**“: Hierbei lassen wir von Forschern Prototyp-Module entwickeln, die Fassaden begrünen und zugleich Solarenergie erzeugen sollen. Wir schlagen damit sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe: Fassadengrün trägt zur natürlichen Kühlung der Stadt während zunehmend heißer Sommer bei. Durch Solarenergie leisten wir einen Beitrag zur Klimawende.
3. lautet das Stichwort: „**nachhaltige Infrastrukturen**“, also der Kern der SmartCity. Wir planen und entwickeln neue Nutzungsgemischte, lebendige, bunte Wohn- und Arbeitsquartiere, zum Beispiel im Deutzer Hafen oder im Mülheimer Süden.

Sie sehen, es gibt viele Ansätze, Köln digital und smart zu machen. Und wir suchen weiter nach den intelligenten Lösungen. Deshalb hat die Stadt Köln Anfang Juni Experten aus allen Bereichen der Stadtentwicklung zur SmartCity Cologne Konferenz eingeladen. **Die SmartCity Köln wird damit Schritt für Schritt Realität!**

Meine Damen und Herren, im nächsten Kapitel geht es um Ihre Kernkompetenz, den Immobilienmarkt.

2. Bezahlbarer Wohnraum – geteilte Verantwortung

Sie wissen, dass die Nachfrage insbesondere nach gefördertem Wohnraum das Angebot seit Jahren übersteigt. Gründe dafür sind das Wachstum der Stadt, aber auch das Auslaufen alter Fördermodelle.

Ihnen als fachlich versiertes Auditorium möchte ich heute gerne die Instrumente vorstellen, die wir in Köln aktiv einsetzen, um den Mietpreiserhöhungen entgegen zu wirken. Und zwar **unmittelbar, mittelbar und zukunftsorientiert!**

Grundsätzlich heißt der Schlüssel zur Lösung: **Bauen, Bauen und nochmals Bauen!** Das gilt insbesondere für den geförderten und sozialen Wohnungsbau. Und dafür ist die Immobilienwirtschaft unser wichtigster Partner.

Bundeskanzlerin Merkel hat vor einigen Tagen beim Mieterbund-Treffen in Köln ihre Zusage bekräftigt, die Länder beim geförderten Wohnungsbau mit fünf Milliarden Euro des Bundes zu unterstützen. Das ist ein Signal in die richtige Richtung! Länder und Kommunen sind jetzt gefragt, die Mittel bis auf den letzten Cent einzusetzen, damit Wohnen in den Städten bezahlbar bleibt. **Köln ist dafür bestens vorbereitet.**

Zusammen mit der Immobilienwirtschaft gehen wir neue Wege und teilen Verantwortung! Wir haben uns im Kölner Wohnbündnis ein gemeinsames Ziel gesetzt: **6.000 neue Wohnungen pro Jahr – davon 1.000 im geförderten Wohnungsbau.** Diese Zielmarke ist realistisch, wie ein Blick auf 2018 zeigt: 950 Förderbescheide für den geförderten Wohnungsbau. Das entspricht fast unserem Ziel! Und auch die Prognose ist bestens, denn für die Jahre 2019 bis 2022 hat uns das Land Nordrhein-Westfalen Fördermittel in Höhe von 380 Millionen Euro zum flexiblen Einsatz bei gefördertem Wohnungsbau bewilligt. Für mich steht deshalb fest: Wir werden die Zielmarke von 1.000 geförderten Wohnungen schon in diesem Jahr überschreiten.

Insgesamt wurden 2018 4.000 neue Wohnungen in Köln fertiggestellt. Das ist das zweitbeste Ergebnis der vergangenen 18 Jahre! 83 Prozent mehr als noch im Jahr 2017. Das ist eine Trendwende, die anzeigt, dass das Ziel „6.000

Wohnungen pro Jahr“ tatsächlich zu erreichen ist. Auch weitere Zahlen des Jahres 2018 verdeutlichen, dass das Kölner Wohnbündnis Früchte trägt:

- 2018 wurden für über 3.000 Wohnungen Bau-genehmigungen erteilt. 17 Prozent mehr als im Vorjahr
- Dazu verzeichneten wir einen Bauüberhang von 6.700 Wohnungen – also Wohnungen, die bereits genehmigt aber noch in Planung und Bau sind
- Und ein Wohnflächenpotential 14.500 Wohneinheiten aus den laufenden Bauleitplanverfahren.

Weitere unmittelbare Lösungen sind die in 2019 gestartete **elektronische Bauakte**, das **kooperative Baulandmodell**, die forcierte Innenentwicklung oder die Mobilisierung neuer Baulandflächen. In gleicher Weise nenne ich den Start der Wohnungsbauleitstelle und die Vergabe städtischer Grundstücke nach Konzeptqualität.

Meine Damen und Herren, ich glaube es ist deutlich geworden: Wir haben den Wohnungsbau beschleunigt und wollen noch schneller werden! Als Stadt setzen wir den Rahmen, damit Sie, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Immobilienwirtschaft, in der Lage sind, den Wohnraum zu schaffen, den wir so dringend brauchen.

Ich komme zum dritten Kapitel – auch hier sind Sie, meine Damen und Herren, besonders gefragt!

3. Öffentliche Infrastruktur. Tempo durch Kooperation

Stadtwachstum, Klimawandel, Globalisierung, Digitalisierung – diese Entwicklungen verlangen, unsere Infrastruktur massiv zu verändern. Die Infrastruktur-Wende ist daher ein zentrales Thema!

Dabei müssen Verwaltung und die private Wirtschaft enger als bislang miteinander kooperieren und neue Modelle für die „**Produktion von Stadt**“ und die „**Umsetzung von Großprojekten**“ entwerfen. Nur so gelingt uns die Wende!

Ich greife zwei Bereiche der öffentlicher Infrastruktur heraus, wo wir dies bereits tun: **Mobilität und Schulbau.**

Ich habe als Oberbürgermeisterin das Dezernat für Mobilität und Verkehrsinfrastruktur gegründet, um Bewegung in das Thema zu bringen. Meine Zukunftsvision lautet: **Mehr Mobilität! – Weniger Verkehr! Attraktive Stadträume! – Saubere Luft!**

In der Kölner Infrastruktur spiegelt sich noch viel zu sehr die Autostadt Köln wider. Ein Konzept, das in das vergangene Jahrhundert gehört und in Köln keine Zukunft hat. Deshalb erschließen wir die Stadt für umweltfreundliche Verkehrsmittel. Die aktuelle Verkehrsauswertung zeigt, dass stetig mehr Kölnerinnen und Kölner auf den Umweltverbund aus Bus, Bahn, Rad- und Fußverkehr setzen.

Wir haben einen Plan für nachhaltige Mobilität. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung planen nicht nach aktuellem Bedarf, sondern nach unserer **Zukunftsvision**: Wir wollen ein Köln, das im Jahr 2025 mindestens Zweidrittel seiner Wege mit dem Rad oder dem ÖPNV bestreitet.

Ein Ausbau des ÖPNV ist also dringend geboten. Neben der Erweiterung des Busnetzes haben wir mit der „**Roadmap Stadtbahn**bau“ einen klaren Fahrplan für dringend benötigte Streckenerweiterungen aufgelegt.

Hierzu zählt der Ausbau der Ost-West-Achse, sowie die Erweiterung der Nord-Süd-Stadtbahn nach Rondorf / Meschenich und der Ausbau der Stadtbahnlinien nach Mülheim / Stammheim / Flittard. Zusätzlich forcieren wir die rechtrheinische Verlängerung der Stadtbahnlinie 7. Wichtige Meilensteine für die ÖPNV-Anbindung des Kölner Südens sowie des linksrheinischen Kölner Nordens mit seinen neuen Stadtquartieren.

Ich möchte die **Stadtentwicklung im Mülheimer Süden** herausgreifen, um zu zeigen, wie neben der Planung auch die Umsetzung gelingen kann. Markus Greitemann, Baudezernent und Beigeordneter für Stadtentwicklung, Planen und Bauen der Stadt Köln wird gleich ins Details gehen, aber lassen Sie mich bereits die Schlüsselthemen festhalten:

- **70 Hektar Plangebiet** für rund 4.900 Wohnungen, rund 250.000 Quadratmeter Gewerbeflächen, 3 Schulen, mehrere Kindertagesstätten, Hotels und Gastronomie.
- 7 städtebauliche Projekte, 4 Vorhabenträger, **1 Mobilitätskonzept**
- Und zur beschleunigten Umsetzung eine **privat-öffentlich finanzierte** neue Trasse der Stadtbahnlinie 3.

Meine Damen und Herren, genau darin liegt für mich der Schlüssel: Beschleunigte Umsetzung durch ideales Zusammenwirken der privaten und der öffentlichen Hand zum Zweck des gemeinsamen Mehrwerts. **Der Mülheimer Süden kann eine Blaupause für viele weitere neue Stadtquartiere werden.**

Auch im Schulbau bedarf es eines Quantensprungs. **46 neue Schulgebäude** benötigt Köln gemäß dem im Februar 2019 vom Rat der Stadt beschlossenen **Schulentwicklungsplan**. Um die Schaffung neuer Schulplätze sicherzustellen, gehen wir neue Wege in enger Partnerschaft mit der privaten Immobilienwirtschaft – mit Ihnen.

Mitte 2017 haben wir das erste **Schulbaupaket** aufgelegt, das die Vergabe an Totalunternehmer und Generalunternehmer vorsieht. Im Juli 2019 wird der Rat der Stadt Köln über die Erweiterung und Aktualisierung dieses Pakets entscheiden. Es umfasst insgesamt 22 Maßnahmen, davon 16 Schulbaumaßnahmen, an 11 Standorten für ein Gesamtinvestitionsvolumen von 520 Millionen Euro.

Und das ist erst der Anfang. Wir denken längstens und intensiv über weitere **öffentlich-private Partnerschaften** nach, suchen Investoren und leistungsfähige Akteure der Immobilienwirtschaft, die bereit sind, Schulen zu bauen und zu betreiben und im besten Fall dafür auch noch das Grundstück mitbringen. Es geht uns dabei selbstverständlich um Qualität. Es geht um Kostensicherheit. Um Tempo. Es geht um zuverlässige Kooperation über Jahre und Jahrzehnte. Ich hoffe also, Sie lieben sportliche Herausforderungen und sind jetzt schon neugierig auf die Ausschreibungen der Stadt Köln in den

kommenden Jahren. Mein deutlicher Appell an die Immobilienwirtschaft hier und heute: **Wir brauchen weitere öffentlich-private Partnerschaften, um die Infrastruktur in Köln zukunftsfest zu machen!**

4. Stadtstrategie – Kölner Perspektiven 2030

Ich komme zum vierten Kapitel, das die Grundlage all unserer Bemühungen darstellt: Die Stadtstrategie. Ohne strategische Planung fehlt uns der **Kompass**, mit dem wir als Verwaltung und Stadtgesellschaft sicher in die Zukunft navigieren können.

Anders als in der freien Wirtschaft können wir im Rathaus nicht einfach eine Strategie entwerfen und einführen. In unserer Demokratie wollen wir viele Akteurinnen und Akteure aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft berücksichtigen, zuvorderst die Kölnerinnen und Kölner selbst. Denn nur wenn wir einen breiten, gemeinsamen Konsens über unser Ziel haben, können wir die Zukunft Kölns mit vereinten Kräften angehen.

Deshalb habe ich 2017 den **Leitbildprozess „Kölner Perspektiven“** ins Leben gerufen, mit dem wir eine Antwort auf die Frage finden wollen „Wie wollen wir in Köln im Jahr 2030 leben?“

Zu **fünf Themen** bringen wir Expertinnen und Experten aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft an einen Tisch: Urbanes Köln, Offenes Köln, Vernetztes Köln, Produktives Köln und Nachhaltigkeit. Wie in einer Denkfabrik sammeln die Expertenteams Wissen, konsultieren Forscher oder bewerten, wie bereits bestehende Konzepte der Verwaltung in das große Zukunftsbild passen oder noch besser eingepasst werden können. Als Beispiele nenne ich die Einzelhandelsstrategie, die Strategie zur Smart City oder das Stadtentwicklungskonzept Wohnen.

Auch die Kölnerinnen und Kölner nehmen wir bei der Strategieplanung mit. Erst Ende Mai haben wir das **„Zukunftsforum“** zu den Themen Wohnen, Mobilität und Umwelt gestartet, auch dies eine Bürgerbeteiligung, die online wie auch durch Veranstaltungen stattfindet! Hier stellen wir genau die Strategien und Projekte zur Diskussion, die zuvor Experten erarbeitet haben.

Wichtig ist mir, auch in allen weiteren Fragen der Zukunft und Gegenwart mit den Bürgerinnen und Bürgern ebenso wie **mit allen Stakeholdern im Austausch** zu stehen. Mit den **Stadtgesprächen** toure ich seit meinem Amtsantritt regelmäßig durch die Kölner Veedel und hole mir dort ein Stimmungsbild zur Gesamtentwicklung ein.

Neben der übergreifenden Stadtstrategie arbeiten wir zudem an einem **strategischen Finanzmanagement**. Ich bin überzeugt, dass wir nur durch mehr strategische Weitsicht auch in Fragen der Finanzierung von großen, zukunftsrelevanten Projekten die Weichen für Kölns Zukunft richtig stellen können.

Und ein letzter Aspekt zum Thema Strategie: Eines meiner zentralen Projekte als Oberbürgermeisterin ist die **Verwaltungsreform**. Das heißt: **Wir passen die Strukturen der Verwaltung an die Zukunftsthemen der Stadt an**.

Wir möchten gegenüber den Kölnerinnen und Kölner als Dienstleister auftreten – mit allem, was man heute von Dienstleistern erwartet. So erweitern wir laufend die Online-Bürgerservices und bauen auch die elektronischen Beteiligungsverfahren für die Bürgerinnen und Bürger weiter aus. Damit sind wir bereits erfolgreich unterwegs. Ich nenne hier nur den Bürgerhaushalt oder auch Lärmaktionsplanungen.

Meine Damen und Herren. Für eine Millionenstadt einen Konsens zu strategischen Fragen zu finden, ist mühsam – aber umso kraftvoller von dem Moment an, da der Konsens erzielt ist. Wir müssen der Versuchung widerstehen, Projekte auf Legislaturperioden zu reduzieren. **Nur mit langfristigen Zielen und Projekten, kommen wir weiter!** Und deshalb brauchen wir einen breiten Konsens darüber, wie wir uns Köln in 20 oder 30 Jahren vorstellen! Mit der dadurch hergestellten strategischen Klarheit gelingt es uns, in der **Champions-League der europäischen Metropolen** zu spielen!

Dies führt mich zum fünften und letzten Kapitel.

5. Im Herzen der EU – Köln europaweit vernetzt

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zuletzt die Gelegenheit nutzen, Sie alle für eine Idee zu begeistern, die uns seit über 70 Jahren ermöglicht, den Werte-Dreiklang Freiheit, Frieden und Demokratie aufrecht zu halten. Ich spreche von der **europäischen Idee!**

Am 26. Mai haben sich in Köln über 64 Prozent der Wahlberechtigten an der Europawahl beteiligt, so viele wie noch nie zuvor. Die große **Mehrheit votierte für den europäischen Geist** und damit für ein Köln, das sich der Zukunft verschreibt. Für ein Köln mit seinen 182 verschiedenen Nationalitäten, das zurecht als bunt gilt! **Köln liegt im Herzen Europas und Köln trägt Europa im Herzen!**

Wir pflegen eine weltoffene, tolerante, Europa zugewandte Tradition. Einer der größten Europäer, Konrad Adenauer, führte einst die Geschicke der Stadt.

Und nicht nur das! Im Sinne der besten europäischen Solidarität sind wir als Millionenstadt in der EU nicht allein mit unseren Problemen, sondern teilen unsere Zukunftsfragen mit befreundeten Metropolen. Diese **Solidarität auch auf kommunaler Ebene ist eine Stärke der EU**. Köln profitiert davon: als internationaler Wirtschaftsstandort ebenso wie als wachsende Stadt!

Im Projekt **GrowSmarter** beispielsweise vernetzen wir uns mit Barcelona und Stockholm sowie weiteren Akteurinnen und Akteuren aus Industrie und Wissenschaft um innerhalb der EU gemeinsam an einer **nachhaltigen Stadtentwicklung** zu arbeiten. Dabei geht es auch darum, die Luftqualität zu verbessern, die Feinstaubbelastung und den Energieverbrauch zu senken sowie einen Beitrag zu einer nachhaltigen Mobilität zu leisten. Viele Lösungen aus europäischen Vorbildstädten wollen wir dabei auch bei uns erproben.

In diesem Sinne unterstützt die Stadt Köln den Gedanken der **Charta von Leipzig** zur nachhaltigen europäischen Stadt. Das bedeutet: Wohnen, Arbeiten und Freizeit am selben Ort für eine durchmischte Stadtgesellschaft.

Wir schaffen kurze Wege und entwickeln die Stadt mit den Bürgerinnen und Bürgern weiter. Im Dialog.

Schluss

Dialog! Das ist ein gutes Stichwort für meinen Schlussakkord, meine Damen und Herren.

Ich habe Ihnen viele Inhalte und Ideen zugemutet, um Ihnen eine Ahnung davon zu geben, wie wir als Stadt unser Wachstum durch vielfältigen Wandel gestalten.

All die Themen und Herausforderungen, vor denen wir stehen – wir können sie nur im Dialog und wir können Sie nur mit vereinten Kräften zur Chance machen. Dieser gemeinsame Wille zum Wandel ist entscheidend – und genau das möchte ich Ihnen heute mitgeben: **Gestalten Sie den Wandel mit und übernehmen Sie in Ihrem Bereich einen Teil gesellschaftlicher Verantwortung, um Köln fit für die Zukunft zu machen!**